

Das Problem mit der Problemorientiertheit

Frank Krause

Lies Lukas 21, 9-12. 25-26

Eine der **Versuchungen** der zu Ende gehenden Zeit dieser Welt besteht in einer Orientierung an Problemen.

Wir hören Katastrophen, wir sehen Schwierigkeiten, wir füllen die Buchregale mit Problemlösungs-Literatur, die ohnegleichen boomt – und fühlen uns dennoch in wachsendem Maß ratlos und überfordert mit wachsenden Zukunftsängsten.

Unsere Gesellschaft ist *sehr* problemorientiert! Gute Nachrichten – von denen es mindestens ebenso viele gibt, wie böse – werden von den Nachrichten kaum beachtet. Auch wir stehen in Gefahr, vom Sog der Krisen und Probleme fortgerissen zu werden von unserer Orientierung an Jesus und der Nachfolge **Ihm** hinterher. Dies ist eines der großen Ziele Satans:

Da Satan weiß, dass wir **von dem erfüllt werden, was wir ansehen**, versucht er, unsere Aufmerksamkeit von Gott wegzulenken mit immer großartigere Schrecken, die uns den Glauben rauben und ersetzen wollen durch Furcht und Sorge.

Vers 28 zeigt eine jener typischen "Antireaktionen", die Jesus uns als Gegenmaßnahme aufträgt. Wir sollen **wegsehen** von dem Chaos um uns her auf Gott und **wissen** dass unsere Erlösung nahe ist.

Aus der Perspektive der *Gewissheit* des baldigen Kommens Jesu, sehen die Sorgen und Bedrängnisse der Zeit ganz anders aus - nämlich *vorübergehend*.

Exkurs zur "Theologie des Wegsehens"

Hebräer 12,1-3 / 1. Kor. 3, 18 / 2. Kor. 4, 16-18 / Hebräer 11, 1+27 / Römer 4,19-21

Griffiges Beispiel: Lots Frau, die Jesus in Lukas 17, 32 sowie Kapitel 21 als Exempel heranzieht. Ihre Rettung lag darin, mit *Entschlossenheit wegzusehen* von dem Untergang Sodoms in ihrem Rücken.

Sie schaffte es aber nicht und erstarrte bei dem Anblick zu einer Säule.

Durch ihr Hinsehen erfassste sie jenes Bild und verwandelte sie in das, was sie sah.

Grundsatz: Viele Schwierigkeiten lösen wir nicht, indem wir sie lösen, sondern indem wir uns von ihnen abwenden und uns dem Erlöser zuwenden.

Tatsächlich bekommen viele Sorgen und Probleme durch unser "um sie drehen", verzweifelt an ihnen arbeiten, sie verdrängen oder bekämpfen einen gottgleichen Status an Bedeutung und Macht nach dem Motto: „Allmächtiges Problem, ich bete Dich an!“

Wir müssen unseren Fokus, unsere Aufmerksamkeit auf etwas **Anderes** richten, um frei zu werden. => Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes ... (Matth. 6, 33).

⇒ Wer seine Hand an den Pflug legt und *schaut zurück* ... (Lk. 9, 62)

Es muss uns immer wieder klar werden, dass wir **nicht** den Problemen gehören, sondern Jesus. **Er** hat uns gekauft und wir folgen *Ihm*. (2. Kor. 5, 15)

Die **Anbetung** gebührt ihm - nicht den Problemen. Je mehr in der Endzeit die Versuchung zur Sünde, die Ablenkung vom rechten Weg, die Infragestellung und Herausforderung unseres Glaubens durch ungeheures Chaos zunimmt, desto mehr müssen wir uns in unserem Herzen *festlegen*, unbirrt, unverrückbar mit Entschlossenheit und Eifer Jesus zu folgen!



„Ja, Jesus, heute will ich Dir mehr gehören als den Sorgen und Ängsten. Heute will ich mehr von Deinem Frieden regiert sein als von Problemen. Heute will ich lieber Dir folgen als der Unsicherheit dieser Welt.

Amen!“

© Frank Krause